

Speak! – This is How Democracy Sounds

Die große Herausforderung einer zukünftigen demokratischen Gesellschaft verlangt mediale Aufklärung. Die Aufgabe medialer Aufklärung ist es, sehr unterschiedlichen Personen dazu zu verhelfen, medial zu senden oder gemeinschaftlich an Sendungen teilzunehmen. Nur über aktive Medienkompetenz können sich Menschen zu selbstbestimmten Bürgern entwickeln. (Sophia Nabokov)

Seit den späten 80er Jahren gibt es ein merkwürdiges Phänomen: Gruppen, die hochproduktiv in vollkommen anderen als den herkömmlichen Strukturen arbeiten, treten mit unterschiedlichen Aktionen in die Öffentlichkeit. Oft lehnen Sie es ab, Institutionen zu bilden und kollaborieren in Netzwerken mit flachen Hierarchien. Sie sind weder Akademiker noch Autonome, weder bürgerliche Intellektuelle noch moralisierende Anarchisten. Sie bilden eine (wenn nicht die wichtigste) Opposition zum Bestehenden und sind in den westlichen Industriestaaten eine vollkommen neuartige Erscheinung. Am ehesten kann man sie vielleicht mit einer (inoffiziellen) Intelligenzija, einem kulturellen Underground sozialistischer Länder vergleichen, über die Isaiah Berlin (Russian Thinkers, 94) schreibt: „Das Konzept der Intelligenzija darf nicht verwechselt werden mit der Kategorie der Intellektuellen. Ihre Mitglieder begreifen sich selbst als vereint durch mehr als nur Interesse an Ideen; sie [...] verschreiben sich einer spezifischen Lebenshaltung...“¹

Wir wollen diese sehr unterschiedlichen und heterogenen Gruppen als Medienaktivisten bezeichnen, obwohl wir wissen, dass dieser Begriff von den Massenmedien oft verzerrt wurde und es problematisch ist, so widersprüchliche Phänomene in einen einzigen Begriff zu fassen.

Was also ist Medienaktivismus? Trotz aller Unterschiedlichkeit können quer durch alle Gruppen und Gruppierungen einige Gemeinsamkeiten festgestellt werden: Medienaktivisten sind politische Denker, die die Wichtigkeit kommunikativer Strukturen für eine zukünftige Gesellschaft erkannt haben. Grundsätzlich streben Medienaktivisten eine stärkere Wechselseitigkeit an und denken darüber nach, wie dem Minoritär-Besonderen auch medial zu seinem Recht zu verhelfen wäre. Medienaktivisten gehen davon aus, dass unsere Zukunft maßgeblich vom Gebrauch der medialen Möglichkeiten abhängt. Dies schließt auch die Zugänglichkeit von Wissen, die Art und Kontribution von Software und die Produktionsstruktur mit ein. Medienaktivisten lehnen in der Regel alle Vor- und Nachteile, die sich aus Staatsbürgerschaften ergeben, kategorisch ab.

Die Geschichte des deutschen Medienaktivismus ist mit sehr unterschiedlichen Gruppen verbunden, die jedoch auch über inhaltliche und organisatorische Differenzen hinweg miteinander in Verbindung stehen. Die Schwerpunkte dieser Bewegung liegen in den Visionen einer kritischen Netzkultur, in unabhängiger Medienberichterstattung, freien Radios, neuen Methoden der Audio- und Videoproduktion, multiauktoralen Arbeitsformen, Videostreaming in Monitoringfunktion und der Forderung nach Informations-, Kommunikations- und (globaler) Bewegungs-Freiheit.

Die Aufgabe des Workspace *SPEAK! – This is How Democracy Sounds* soll sein, diese sehr bedeutsamen und spannenden Entwicklungen auch in ihrer historischen Dimension zu vermitteln. *SPEAK!* will keines der vielen Insider-Treffen der Aktivistenszene sein, sondern es will eine kurze und aufregende Einführung in ein sowohl geistiges als auch soziales Phänomen geben. Die Teilnehmer werden nicht nur über die jüngsten Entwicklungen diskutieren, sondern die internationalen deutschsprachigen Protagonisten der Szene werden die atemberaubende Geschichte des europäischen Medienaktivismus erzählen.

Die provokative Frage ist: Was nun würde passieren, wenn man Medienaktivismus als eine Form des (politischen) Theaters interpretieren würde? Ein Theater, das genauso politisch wie praktisch ist, genauso philosophisch wie kommunikativ und das den alten Widerspruch zwischen Denken und Kommunikation, zwischen Inhalt und Wirkung in einer neuen Form des Denkens in Medien aufhebt.

¹ Zitiert nach →Geert Lovink, Dark Fiber – Auf den Spuren einer kritischen Netzkultur, Bonn 2003.

Basis-Info / Ort & Zeit

Der Workspace **Speak! – This is How Democracy Sounds** soll von Mittwoch bis Sonntag zum einjährigen Bestehen der neuen EU (1. Mai 2005) stattfinden.

Für 5 Tage soll in einem Berliner Theater, oder einem anderen Kulturort eine Installation mit Videos von Performances und Aktionen von unterschiedlichen internationalen medienaktivistischen Organisationen (→ Was tun? / → Jeder ist ein Experte, → AK Kraak/Hybrid Video Track, → Kollektiv der NEUEN METHODIKER, → Candida TV, → Indymedia → reboot.fm u.a.) aufgebaut werden. Für diese Zeit soll ein diskursiver Raum entstehen, in dem → MiniRadio-Gespräche, Performances, Screenings, → Narratives Vj-ing, Vorträge und Diskussionen stattfinden.

Der Ort für den Workspace **Speak! – This is How Democracy Sounds** wird so gewählt, dass auch Personen, die von Freien Radios, I-Net-Aktivismus, unabhängiger Medienberichterstattung und Freier Software kaum je gehört haben, erscheinen werden. Die Workspace-Sprache ist deutsch. Englische Beiträge werden simultan übersetzt.

Eine ein- oder zweiblättrige → Zeitung (4 bzw. 8 Seiten) bietet dem Publikum einen Überblick über das Programm, die aktuellen Diskurse, die Gruppen und Einzelpersonen und wird Artikel unterschiedlicher Medienaktivisten & -theoretiker enthalten.

Darüber hinaus wird von uns eine kleine I-Net-Seite eigens für das Projekt gelauncht, auf der weitere Informationen zu finden sein werden und auf der auch die Planung weitgehend transparent vonstatten gehen wird.

Legende:

- = Projekte
- = Formate
- = Themen
- = allgemeine Erklärungen
- = Gruppen, Initiativen & Personen
- = zeitliche Verweise auf das Programm
- = Internet-Links

Die jeweiligen, mit Pfeilen versehenen Worte verweisen auf die Glossare in Blau (auf Projekte), Pink (auf Formate), Schwarz (auf Themen), Grün (auf allgemeine Erklärungen), Grau (auf Personen & Gruppen), Rot (auf das Programm) und Gelb (Internet-Links). Die Internetversion dieses Konzepts wird ab dem 30. August unter der Adresse → www.vim-lab/xxx zu finden sein und ist offen für Kommentare & Kritik. .

Programm

Mi

- 19:00 Ausstellungseröffnung
- 21:00 → MiniRadio_01: → Florian Schneider im Gespräch
(→ Kein Mensch ist illegal! / → Jeder ist ein Experte!)
- 22:00 Offene Diskussion

Do

- 12:00-19:00 Permanente Ausstellung und Workspace
Workshops einzelner Gruppen, → Open-Screenings, → Audio-Lounges → in 2-Level-Struktur
- 19:00 → MiniRadio_02: → Wolfgang Hagen im Gespräch
→ Die Geschichte des Radios und die Geschichte des Freien Radios
- 20:00 Offene Diskussion

Fr

- 12:00-17:00 Permanente Ausstellung und Workspace
Workshops einzelner Gruppen, → Open-Screenings, → Audio-Lounges → in 2-Level-Struktur.
- 17:00-18:00 Begrüßung & Eröffnung: → Medien & Gesellschaft – Alle Vortragenden, MiniRadio-Gesprächspartner und Diskussionsteilnehmer, Begrüßung durch →Thorsten Schilling
- 18:00-19:30 Diskussion: Medienaktivismus I: → Was ist Medienaktivismus?, zusammengestellt und moderiert von → Geert Lovink, mit 2 oder 3 von ihm eingeladenen Gästen, Geschichte von → Nettime und der Bewegung in den 90er Jahren, → mikro → Hybrid Workspace (documenta X), Bedeutung von Freien Radios, unabhängiger Berichterstattung und I-Net-Aktivismus - historische Einführung (keine Vorkenntnisse erforderlich!).
- 20:00 → MiniRadio_03: → „Freies Radio“, → Pit Schultz im Gespräch mit 2 von ihm ausgewählten Gästen
- 21:00 Offene Diskussion

Sa

- 10:00-11:00 Vortrag_01: → Informatik & Gesellschaft I, → Wolfgang Coy
- 11:00-12:00 Diskussion_01: → Freedom of Movement, → Florian Schneider im Gespräch mit 2 oder 3 von ihm eingeladenen Gästen
- 12:30-13:30: Vortrag_02: Informatik & Gesellschaft II: → Freie Software – Geschichte und Bedeutung der Freien Softwarebewegung (Unix, GNU, Linux etc.) Modelle der Kollaboration, → Volker Grassmuck (keine Vorkenntnisse erforderlich!)
- 13:30-14:30: Diskussion_02: → Radio & Gesellschaft, → Wolfgang Hagen im Gespräch mit 2 von ihm eingeladenen Gästen
- 16:00-17:00: Diskussion_03: →Theater & Gesellschaft, → Detlev Schneider im Gespräch mit 2 von ihm eingeladenen Gästen
- 17:00-18:00: Diskussion_04: Bericht von der → Expertenmobil-Tour 2004 – Erzählung mit Fotos und Audio- & Videoschnipseln, → Shahidul Alam → Florian Schneider u.a.
- 20:00 → MiniRadio_04: → Visionen der Kontribution von Software / Wie ist Investitionsschutz für die Entwicklung von Software zu gewährleisten? → Florian Cramer und → Dirk Baecker
- 21:00 Offene Diskussion
- 23:00 Lounge mit Barbetrieb

So

- 10:00-12:00 → Open-Screening und Präsentation von einzelnen Projekten
- 13:00-14:00 Diskussion_05: → Wozu Medientheorie?, → Claus Pias oder → Wolfgang Ernst im Gespräch mit 2-5 von ihm eingeladenen akademischen Medientheoretikern aus Berlin
- 14:30-15:30 – Diskussion_06: Medienaktivismus II: → Video- & Internetaktivismus, → Thorsten Schilling im Gespräch mit 2 oder 3 von ihm eingeladenen Gästen
- 16:00 Closing Debate (Diskussion_07)
- 18:00 → This ist What Democracy Looks Like (Film)

Permanente Ausstellung:

Die permanente Ausstellung soll eine Form der Installation darstellen, in der die Klangarchitektur eine besondere Rolle spielt. Neben Orten des Sehens sollen Hörräume entstehen. Diese Hörräume sollen diskursiv gestaltet sein, d.h. es wird zu bestimmten Zeiten möglich sein, auf Gehörtes im Medium Audio oder Video zu reagieren. Ein weiteres interaktives Moment stellen → Diskursive Videos dar.

Die Betonung des Klangs entspricht unserer Überzeugung, dass Audio (Radio) als Massenmedium fruchtbarer zu sein verspricht als Audiovisualität (TV). Das Medium Audiovisualität erscheint uns vor allem für die Kommunikation mit einer Person (→ Media for One), für Live-Streaming in Monitoring Funktion (beispielsweise bei Demonstrationen, Übergriffen etc.) und für Präsentationsformen geeignet, bei denen der Autor anwesend ist (→ Narratives Vj-ing). Darüber hinaus arbeiten wir seit einiger Zeit an nicht-linearen, multiauktoralen Erzählweisen.

Der thematische Schwerpunkt der Ausstellung liegt auf den Forderungen nach globaler Freizügigkeit (→ KEIN MENSCH IST ILLEGAL → EXPERTENMOBIL → Cross the border) und Kommunikationsfreiheit. Darüber hinaus sollen unabhängige Medienberichterstattung (→ Indymedia, → Hybrid Video Track, → AK Kraak, → Candida TV) und Performances im öffentlichen Raum (→ hai gorgai/μ5-project, → Yo Mango, → Neue Methodiker) neben dem Zentralthema „Freie Radios“ eine besondere Rolle spielen.

Vorstellen einzelner Gruppen & Projekte in Form offener Workshops:

Im Workspace können einzelne Gruppe ihre Arbeiten vorstellen, mit anderen Personen an ihren Projekten weiterarbeiten und diese diskutieren. Da die Arbeiten vieler Initiativen durch aktuelle Entwicklungen geprägt sind, können wir hier noch keine genauen Strukturen, sondern nur einzelne thematische Schwerpunkt aufzeigen. Der Workspace ist der Bereich, in dem Dinge möglich gemacht werden sollen, ohne dass diese genau von uns geplant werden. Er stellt damit ein Experiment der Selbstorganisation dar. Die einzelnen Gruppen und Initiativen werden im zur Verfügung gestellten Rahmen weitgehend selbstverantwortlich arbeiten.

Wir wollen nun versuchen, die Zeit des Workspace thematisch zu gliedern. Dabei geht es uns weniger um die thematische Lenkung als vielmehr um eine die Rezeption erleichternde Dramaturgie, die von den angebotenen Inhalten ausgeht.

Die Zeit für Workshops ist:

Donnerstag: 12:00-19:00 und Freitag; 12:00-17:00 (insgesamt 12 h).

Darüber hinaus können sich Gruppen und Initiativen am Sonntag von 10:00 – 12:00 vorstellen. Diese Zeit könnte aber auch für → Open-Screening genutzt werden.

Am Donnerstag von 16.00-19.00 soll das Medium Radio thematisiert werden.

Am Freitag von 15.00-17.00 soll es zwei Themenschwerpunkte geben: geschlechtsspezifische und medial-ästhetische Stereotype und die politische Bedeutung medialer Inszenierung – auch verknüpft mit der Frage, inwieweit das „Andere“ und Minoritär-Besondere massenmedialen Anschluss finden kann, ohne selbst zum Allgemeinen (Cliché) zu werden.

Im Rahmen des Workshops sollen auch multiauktorale non-lineare Erzählweisen zur Diskussion gestellt, Archivprojekte erklärt und die Frage der Kollaboration diskutiert werden. Auch lokal arbeitende politische Gruppen werden hier ihre Arbeit vorstellen können.

Grundsätzlich wird im Bereich des Workshops mit einer → 2 Levelstruktur gearbeitet: Bei Ausfall von Präsentationen oder Workshops wird auf ein zuvor festgelegtes Programm zurückgegriffen (Screening, → Open-Screening, → Audio-Lounge).

Projekte:

→ Nettime

<nettime> is not just a mailing list but an effort to formulate an international, networked discourse that neither promotes a dominant euphoria (to sell products) nor continues the cynical pessimism, spread by journalists and intellectuals in the 'old' media who generalize about 'new' media with no clear understanding of their communication aspects. We have produced, and will continue to produce books, readers, and web sites in various languages so an 'immanent' net critique will circulate both on- and offline. <nettime> is slightly moderated. history: the formation of the nettime group goes back to spring 1995. A first meeting called <nettime> was organized in June 1995, at the Venice Biennale, as a part of the Club Berlin event. The list itself took off in the fall. A first compilation on paper appeared in January 1996, at the second Next Five Minutes events (the so-called ZKP series). The list organized its own conference in Ljubljana in May 1997, called 'The Beauty and the East'². Nettime wurde maßgeblich von → Pit Schultz und → Geert Lovink initiiert. Aus dem mit Nettime verbundenen Netzwerk entstanden zahlreiche Projekte wie etwa → Mikro, Hybrid Workspace auf der documenta X, → Rohrpost (als deutscher Teil von Nettime, z.Zt. moderiert von → Florian Cramer.

→ **Freitag, 18:00** wird Nettime Thema sein

→ bootlab/reboot.fm

„Reboot.fm ist nicht nur ein Radiosender, sondern zugleich ein Software-Entwicklungs-Projekt, das (...) einen grundsätzlichen Neustart (reboot) unternimmt.“

Das Radioprojekt reboot.fm nimmt insofern in der Geschichte des „Freien Radios“ eine Sonderstellung ein, als es nicht nur eine bestimmte Form von Radio darstellt, sondern über eine Konzeption legalen File-sharings nachdenkt und ein offenes Podium für andere, auch internationale, freie Radios und Initiativen bildet. Reboot.fm hat eine Software für freie Radios entwickelt, die auch das Organisatorische und Soziale berührt. Mit ihrer Hilfe kann die redaktionelle Arbeit dezentralisiert werden, so dass ein Netzwerk unterschiedlicher Editoren und Contributoren entsteht, in dem mit mehr oder weniger kontrollierter Selbstverantwortung experimentiert werden kann. Technisch wird es bald möglich sein, von überall aus der Welt Sendungen in das Archiv zu laden, dessen Inhalt dann automatisch aktiviert wird. Reboot.fm stellt die Software unkommerziellen Nutzern kostenlos zur Verfügung.

→ **Permanente Ausstellung**, → Audio-Lounge

→ **Freitag, 20:00** im Rahmen der Diskussion Freie Radios wird auch reboot.fm thematisiert

→ reboot.fm → bootlab.org

→ Expertenmobil-Tour 2004

The EVERYONE-IS-AN-EXPERT mobile is equipped with a high-bandwidth internet connection, with wireless access points and antennas, with professional audio and video recording equipment, with mixing and streaming facilities, local and remote servers.

Das Team des Expertenmobils wird 2004 Teile der neuen EU-Außengrenzen beidseitig entlangfahren, um vor Ort die soziale Sprengkraft der neuen Grenzen zu erleben und zu dokumentieren. Das Expertenmobil ist ein weißer Transporter, der mit zwei Linux-Servern und einer Satellitenschüssel ausgestattet ist. Innerhalb von fünfzehn Minuten kann die Satellitenschüssel an jedem beliebigen Ort auf der Erde so ausgerichtet werden, dass Live-Streaming möglich ist. Über das Einrichten eines Hotspots kann in einem Umkreis von einigen hundert Metern Zugang zum Internet ermöglicht oder in wenigen Stunden eine temporäre Diskothek aufgebaut werden. Einen entscheidenden Punkt stellt die Monitoring-Funktion des Live-Streamings dar.

Die permanente Ausstellung soll Fotos und Videos der Expertenmobil-Tour 2004 verarbeiten, darüber hinaus sollen ihre Protagonisten (→ Shahidul Alam → Susanne Lang → Florian Schneider) von der Tour erzählen.

→ **Permanente Ausstellung** /

→ **Sonabend, 17:00** /

→ zu → Florian Schneider **Mittwoch, 21:00** (→ MiniRadio)

→ www.kein.org/xxx

→ This is What Democracy Looks Like (Film)

"A truly ground-breaking accomplishment! Beautiful... passionate... stunning... it embodies the spirit of the protests" ~ Naomi Klein, Author of NO LOGO

THIS IS WHAT DEMOCRACY LOOKS LIKE ist ein 56-minütiger Dokumentarfilm, der die Ereignisse der Proteste gegen den WTO-Gipfel in Seattle auf multiautoriale Weise darstellt. Mehr als hundert unterschiedliche Profi- und Amateurfilmer haben ihr Material einer Koproduktion von Seattle Independent Media Center and Big Noise Films zur Verfügung gestellt, die in monatelanger Arbeit aus Hunderten von Film-Stunden diese Dokumentation zusammenstellten. Neben den politischen Ereignissen, die einerseits eine große Bedeutung hatten, sich aber nicht wiederholen lassen, ohne das Inhalte und konkrete Vorschläge eine Rolle spielen, ist die künstlerische Innovation dieser Dokumentation zu beachten. Auch dass die Kameras nicht von neutralen Außenstehenden, sondern den handelnden selbst geführt wurden, entspricht einer formalen Umsetzung aktueller wissenschaftlicher

² A 556 pages nettime anthology came out in 1999: Readme! Ascii Culture and the Revenge of Knowledge. Autonomedia: New York (ISBN: 1570270899). Eine weitere Darstellung der Nettime-Story in "Dark Fiber" von Geert Lovink bestellbar bei der Bundeszentrale für politische Bildung (→ www.bpb.de).

und philosophischer Strömungen wie Dekonstruktion und Konstruktivismus. Soundtrack: Rage Against the Machine, DJ Shadow, Anne Feeney u.a., Moderation Susan Sarandon und Michael Franti.

→ **Sonnabend, 18 h**

→ Hybrid Workspace at documenta X

Der Hybrid Workspace wurde im Sommer 1997 auf der documenta X durchgeführt. Die gesamte Orangerie wurde für ihn zur Verfügung gestellt. Sehr unterschiedliche Fotografen, Filme- und Radiomacher, Künstler und Medienaktivisten stellten vorzugsweise in Kollektiven ihre jeweiligen Arbeitsformen und -ergebnisse vor. Auch das Projekt → KEIN MENSCH IST ILLEGAL nahm von hier seinen Ausgang. Der Hybrid Workspace ist eng mit → mikro verknüpft.

„Some of us had known each other for years: from the eighties social movements, or from the early nineties, when new, non-functionalising concepts of combining arts and politics were tried, such as the 'welfare-committees.' But some of us were meeting for the very first time, having communicated only by email. The new meeting was made possible by an unprejudiced or accepting use of new technologies. Nobody was really an expert, but we were very curious about how to enrich and expand classical political symbolism: setting up the first websites, emailing, net-based audio transmissions, videotape exchanges, videoconferencing with hundreds of participants, or even broadcasting entire demonstrations with mobile phones.“ → Florian Schneider. Kuratiert von Klaus Biesenbach, Nancy Spector, Hans-Ullrich Oberich und Catherine David.

Der Hybrid Workspace wird wahrscheinlich thematisiert:

→ **Mittwoch, 21 h** → Florian Schneider im Gespräch (→ Kein Mensch ist illegal! / → Jeder ist ein Experte!)

→ **Freitag, 18 h**, → Was ist Medienaktivismus? Moderation: → Geert Lovink

→ mikro

Initiative for the Advancement of Media Cultures, Berlin/D

mikro ist eine Berliner Initiative zur Förderung von Medienkulturen, ein Katalysator und eine offene und unabhängige Plattform für Projekte, Diskussionen und Veranstaltungen. Im März 1998 wurde die Initiative von fünfzehn Künstlern, Theoretikern, Journalisten und anderen „cultural producers“ als mikro e.V. in Berlin gegründet. Viele der Begründer arbeiteten im Bereich der unabhängigen Medienkultur, der Videokunst, elektronischer Musik, alternativem Radio und TV, der kreativen und kritischen Benutzung von Internet und digitaler multimedialer Technologie. Neben der Förderung unabhängiger und reflektierter medialer Kultur geht es darum, eine offene, heterogene Gruppe zusammenzubringen. Im Zentrum steht ein Diskurs über die Wechselwirkung zwischen Gesellschaft, Kultur und Medien, auch in der dezidiert sozialen und politischen Dimension. Dieser Diskurs aber findet nicht nur innerhalb der Gruppe statt, sondern wird mittels medialer Projekte und Veranstaltungen über die Grenze der Initiative hinausgetragen. Mikro soll sich nicht zu einer Institution entwickeln, sondern versteht sich als ein Netzwerk aus sehr unterschiedlichen und auch in sich wiederum heterogenen Gruppen. Diese Form entspricht der Überzeugung, dass eine zukünftige digitale Kultur eine neue Form der Vielfältigkeit entwickeln könnte und sollte, mit deren Hilfe sie der reflexionshinderlichen Gewalt der Massenmedien entkommen könnte.

Activities: mikro's aim is the creation of a democratic media culture. It fosters the development of such a media culture by presenting and discussing the artistic and cultural applications of the digital, computer-assisted media in public events, including panel discussions, project presentations, conferences (**Wizards of OS**, House of World Cultures in Berlin, July 1999, <http://mikro.org/wos>), workshops (**net.radio days '98**, different spaces in Berlin, June 1998, <http://mikro.org/Events/19980606.html>) and accompanying publications (Print, Internet, CD-ROM, vgl. <http://mikro.org>). In the beginning of 2000 mikro initiated **Rohrpost**, a German-speaking mailing list for media and net culture <<http://mikro.org/rohrpost>>, as well as the **bootlab** (<http://bootlab.org>, since July 2000), a cooperative work place and media lab. The **mikro.lounges** which took place at the Berlin WMF club deal with specific questions of media culture (from copyright and cryptography to art and politics on the Internet) and combine the different formats of video screenings, lectures, panel discussions and DJ sets. Besides inviting representatives of Berlin-based cultural initiatives and companies for a presentation of their work, mikro also invites guests from other parts of Germany or the world. In cooperation with national and international partner organisations, mikro invites experts from media culture to Berlin, thereby enriching cultural debates in the city. The consistently increasing number of visitors serves as evidence of the need for events like these.

mikro wird wahrscheinlich thematisiert:

→ **Mittwoch, 21 h** → Florian Schneider im Gespräch (→ Kein Mensch ist illegal! / → Jeder ist ein Experte!)

→ **Freitag, 18 h**, → Was ist Medienaktivismus? Moderation: → Geert Lovink

→ Kein Mensch ist illegal! / Expertenmobil

„Wie kann ein Mensch illegal sein?“
(*Elie Wiesel*)

Das Projekt **Kein Mensch ist illegal** begann im Rahmen des Hybrid Workspace auf der documenta X. Für 10 Tage wurde von mehr als dreißig politischen Aktivisten ein temporäres Büro der NO-BORDER-Bewegung eröffnet. Es handelte sich um eine Kollaboration von unterschiedlichen Netzwerken, die sich überwiegend in deutschen Großstädten gebildet hatten. Im Zentrum des Diskurses steht die Forderung nach globaler Freizügigkeit und die Ablehnung aller Vor- und Nachteile, die sich aus Staatsbürgerschaften ergeben. Die dezentral und zum Großteil sehr praktisch arbeitenden Gruppen kommen regelmäßig zu Arbeitstreffen zusammen. Darüber hinaus besteht ein intensiver Austausch über das Internet.

„Jeder Mensch hat das Recht, selbst zu entscheiden, wo und wie er leben will. Der Regulierung von Migration und der systematischen Verweigerung von Rechten steht die Forderung nach Gleichheit in allen sozialen und politischen Belangen und nach der Respektierung der Menschenrechte jeder Person, unabhängig von Herkunft und Papieren, entgegen. Der zufällige Geburtsort eines Menschen kann nicht über seine Inklusion oder Exklusion entscheiden.“

The first no border meeting took place in Amsterdam in December 1999. It's there that a mailing list was established. It enables many grass root groups, including groups out of Europe, to coordinate actions, to exchange information and to discuss about migrations and borders. Many No-border-camps have been organized since then near the borders of European countries: Ukraine and Slovakia, Germany and Poland, Sicily, Spain, and also at the Mexico-US border. → www.noborder.org/camps

Das Netzwerk, das aus dem Projekt **Kein Mensch ist illegal** entstanden ist, führt regelmäßig No-Border-Camps dort durch, wo Grenzen zu massiven sozialen Widersprüchen führen oder so genannte Illegale in Lagern konzentriert werden. Das Netzwerk lädt ebenso Video-, Radio- und Netzwerkaktivisten wie Fotografen, Kommunikationsguerilleros, Künstler, Musiker, DJs und Journalisten dazu ein, am Camp mit ihren eigenen Mitteln selbstverantwortlich teilzunehmen.

→ **Permanente Ausstellung,**

→ **Sonabend, 17 h,**

→ zu → Florian Schneider **Mittwoch 21 h** (MiniRadio)

→ www.kein.org/xxx

Formate

→ *MiniRadio*

Ein wichtiger Teil der medientheoretischen Gespräche findet in der Form des MiniRadios statt, d.h. die Gesprächspartner sitzen für ca. 50 Minuten in einem separaten Raum und werden aus diesem in den Bühnen/Zuschauerraum übertragen. Die anschließende Diskussion findet live statt und wird mit Video aufgenommen.

Die Form des MiniRadios zieht die Konsequenz aus praktischen und theoretischen Untersuchungen.

Erstens: Das isolierte Audio scheint sich sowohl von der Produktions- als auch von der Rezeptionsseite besser als das audio-visuelle Medium für sachliche Gespräche zu eignen. Durch das Verzicht auf das Bild, verzichtet man auf das Image, welches immer aus Symbolen und gesellschaftlichen Festschreibungen konstruiert wird. Auf der Produktionsseite wird durch das im Verhältnis zum Video reduzierte Wahrnehmen des Wahrgenommen-Werdens der psychologische Selbstbezug incl. der Selbstpositionierung vermindert. Auf der Rezeptionsseite kann die Konzentration auf die Stimme zu einem intensiveren Einlassen auf den Inhalt führen.

Zweitens: MiniRadio ermöglicht durch die Trennung von Sprechenden und Zuhörern eine andere Art von inszenatorischer Führung. Diese beruht auf der Differenzierung von (imaginiertem) Adressaten und (tatsächlichem) Rezipienten, also auf dem inszenatorischen Einfluss auf die Imagination der Sprechenden. Durch das MiniRadio wird es möglich, dass der von den Sprechenden imaginierte Adressat sich vom zufällig anwesenden Publikum unterscheidet. Auf dieser Grundlage könnten Mittel und Wege gefunden werden, wie die im abgetrennten Raum sitzenden Sprechenden dazu gebracht werden, andere Denker als Adressaten zu imaginieren, denen sie auf hohem theoretischen Niveau Intelligenz unterstellen. Eine derartige Imagination zu etablieren ist die Aufgabe der „Offmoderation“. Auf diese Weise soll die speichermediale Variation nicht von der Logik des (kommunikativen) Anschlusses bestimmt werden. In der anschließenden Diskussion soll eine Vermittlungszone aufgebaut werden, die es möglich machen soll, das an und für sich Nichtanschlussfähige anschlussfähig werden zu lassen.

Eine zentrale Aufgabe des → Virtuellen Instituts für Medienforschung besteht darin, mediale Formate zu entwickeln, die für bestimmte kommunikative Situationen geeignet erscheinen. Diese Formate sind Ausdruck einer performativen Vernunft und sollen so gestaltet werden, dass sie wiederum entwicklungsfähig sind. Ein Zentralpunkt für das Arbeiten in Speichermedien ist die Differenzierung von Adressat und Rezipienten und die Arbeit an der Imagination vom Adressaten. Das Mini-Radio ist eine von uns favorisierte Form für medientheoretische Gespräche.

→ *Open-Screenings*

Open-Screenings kann es entweder innerhalb einer Ausstellung oder im Rahmen einer Abendveranstaltung geben. Im Allgemeinen werden thematische Schwerpunkte vorgegeben.

Im Rahmen einer Abendveranstaltung haben wir mit folgender Form experimentiert: Die Filmemacher treten vor das Publikum und erzählen von ihren mitgebrachten Filmen. Parallel dazu werden die Beschreibungen der unterschiedlichen Filme projiziert. Das Publikum bestimmt, was und in welcher Reihenfolge es die Filme sehen möchte. Bei dieser Vorgehensweise ist es nicht nötig, dass vor der Veranstaltung Absprachen getroffen werden. Jeder kann spontan mit einer Kassette oder einer DVD in der Hand erscheinen und mitmachen.

Open-Screening in einer Ausstellung geht im Allgemeinen folgendermaßen vor sich: Unterschiedliche Screens werden mit thematischen Schwerpunkten belegt. Die Videos werden dem Supervisor, der auch für die technische Seite verantwortlich ist, ausgehändigt. Personen, die ihre Videos zeigen wollen, können sich in Listen eintragen,

die dann die Reihenfolge des Zeigens bestimmen. Die andere Möglichkeit besteht in der dramaturgischen Gestaltung durch einen Supervisor.

Um Ausfälle zu vermeiden, sollen nur diejenigen Einzelvideos im Programm namentlich angekündigt werden, die uns bei der Drucklegung des Programms vorliegen. Alle anderen Videos werden im Rahmen von thematisch eingegrenzten Open-Screenings gezeigt.

→ *Diskursive Videos*

„Der Anwesende schließt an den Abwesenden an und richtet sich damit auch an den zukünftig Anwesenden, der an ihn anschließen wird, wenn der jetzt Anwesende abwesend sein wird.“ Janus von Abaton über Diskursive Videos

Diskursive Videos sind Videos, in denen aus einer Kommunikation zwischen Anwesenden und Abwesenden multi-aktoriale essayistische Strukturen wachsen. Die Regel diskursiver Videos ist, dass der Sprecher einen genau spezifizierten Adressaten imaginiert, vorzugsweise denjenigen, an den er anschließt. Explizit kann sich der Kommentierende an den Abwesenden wenden, dessen Sprechen er kommentiert, oder an einen Dritten.

Wie sich die (implizite) imaginative Adresse aus dem kommentierten Du des gesehenen Videos und den zukünftigen unbekanntem Zuschauern mischt, hängt von der Disposition des Einzelnen ab. Sinnvoll könnte es sein anzustreben, das kommunikative Du ins unbedingte Recht zu setzen und die verallgemeinernde Imagination des anderen weitgehend zu vermeiden (→ *Media for One*). Dabei würde der Adressat doppelt markiert, womit eine neue Fassung von Öffentlichkeit und Privatheit performativ verwirklicht werden könnte. Das Sprechen würde dem Schreiben eines Briefes entsprechen, der dann allerdings von anderen gelesen werden kann. Damit besteht für jeden die Möglichkeit, in den kommunikativen Zusammenhang einzutreten. Diskursive Videos werden zunächst mit Hilfe eines Spielleiters produziert.

Eine wichtige strukturelle Rolle Diskursiver Videos spielen die Ebenen. Zu unterscheiden wären drei Anschlussmöglichkeiten:

- 1) Antworten auf derselben Ebene (etwa wie in einem Brief)
- 2) Kommentar (eine Ebene höher)
- 3) Illustration (eine Ebene tiefer)

Für Diskursive Videos ist es entscheidend, was den Ausgangspunkt bildet:

- 1) Ein theoretisches Gespräch oder
- 2) Eine Narration

Grundsätzlich wäre es auch möglich, eine derartige Technik im Internet zu praktizieren oder Diskursive Videos mit der Möglichkeit der Reaktion ins Internet zu stellen. Eine wichtige Frage ist, welche Diskursiven Videos archiviert werden sollen. Hier wäre an eine Kreisstruktur (Loop) zu denken, um der Überbetonung des letzten Beitrags entgegen zu wirken. Dies ist parallel zur Weiterentwicklung möglich.

→ Permanente Ausstellung

→ *Media for One*

Media for One zieht die Konsequenz aus dem Experimentieren mit unterschiedlichen imaginären Adressaten. Im *Media for One* wird die Imagination der anonymen Augen und Ohren der anderen vermieden. Dies soll deshalb geschehen, weil in der Imagination der anonymen Anderen eine bestimmte Form der Kontrolle auf massivere Weise greift. Es heißt also nicht, dass die Kommunikation zu zweit wahrer sei, sondern dass ihr andere Möglichkeiten der Kontrolle und dem Cliché zu entgehen, zuzutrauen sind, als das Sprechen zu den anonymen Anderen. Beim Schreiben eines konventionellen Buches wird im Denken immer auch die Logik der Ökonomie - im weitesten Sinne des Wortes - zu finden sein. In der Du-Situation, so die performativ zu untersuchende These, greift eine gewisse gesellschaftliche Imagination weniger stark oder zumindest auf andere Weise.

Media for One können Video- oder Audiobriefe oder Bücher für eine Person sein. Bücher für eine Person sind Bücher, die für eine Person geschrieben oder für diese zusammengestellt wurden. Die einfachste Form ist, dass eine Person sich an einen anderen wendet und entlang seines Sprechens eigene Texte einfügt. Durch Antwort und Einsteigen anderer Personen entsteht ein multiaktorialer Zusammenhang, in dem sich jeder Beitrag immer nur an eine Person wendet. Dieser kommunikative Zusammenhang kann dann wiederum Grundlage einer virtuellen oder realen Ausstellung werden, an die die Besucher wiederum kommunikativ anschließen können.

→ Workspace einzelner Gruppen

→ www.wmg-seminar.de/texte/tnvh/ein-buch-fuer-dich (Buch für Dich)

→ *Narratives VJ-ing / Interaktives Kino*

Narratives VJ-ing ist eine Form des interaktiven Geschichtenerzählens, das Elemente des Theaters und des Kinos verknüpft.

Das *Narrative VJ-ing* stellt eine Form dar, Videos, die nach der NEUEN METHODE verfertigt wurden, interaktiv zu präsentieren. Es setzt besondere Formen der Produktion und Postproduktion voraus und wirkt auf diese zurück. *Narratives VJ-ing* wurde so konzipiert, dass auch Ungeübte auf persönliche und spannende Art und Weise zum Sender werden können. Es vermischt Elemente des Kinos mit Elementen des Theaters.

Die mittels Narrativen Vj-ings präsentierten Arbeiten befinden sich immer im Prozess, da die Präsentation der Arbeiten auf die Produktion zurückwirkt: Das erste gemeinsame Sichten des Materials, das Zeigen des Materials innerhalb der Gruppe, halböffentliches VJ-ing und endlich VJ-ing in einem größeren Rahmen, sind organische Schritte von gruppeninterner Kommunikation zur öffentlichen Präsentation. Die Verarbeitung der Kritik kann zum Nachdrehen und zur Veränderung der Struktur und der Präsentation des Vj-ing-Materials führen. Gerade dadurch eignet sich Narratives Vj-en auch für Personen, die nicht gewohnt sind, an die Öffentlichkeit zu treten und zu präsentieren.

Die Technik des narrativen Vj-ings:

Ausgehend von der Gesprächssituation mit dem Publikum (in die während des Abends immer wieder zurückgekehrt werden kann) werden Ausschnitte aus einer autobiografischen oder pseudoautobiografischen Geschichte gezeigt und Überleitungen erzählt bzw. gespielt. Je nachdem, wie das Publikum reagiert, bekommt der Abend eine andere Wendung. Die Geschichte, die erzählt wird, steht fest. Das Publikum aber bestimmt, welcher Aspekt der Geschichte ans Licht kommt. Das Material ist auf unterschiedlichen Cassetten (bzw. einer DVD) so angeordnet, dass sich nach jedem Schnipsel drei bis fünf Möglichkeiten ergeben, zwischen denen das Publikum auswählen kann. Auf diese Weise ergeben sich bei einem normalen VJ-ing-Abend bis zu 16.000 verschiedene Möglichkeiten, eine Geschichte zu erzählen. Genauso wie die Arbeit am Set eine improvisatorische ist, ist auch die Präsentation lebendiges Erlebnis zwischen Bühne und Publikum: unberechenbar und jedes Mal neu. Der sonst passive Konsument bekommt die Möglichkeit aktiver Mitgestaltung.

→ Workspace einzelner Gruppen

→ www.neue-methode.de

Themen

Ziel ist es, ein differenziertes, nicht unkritisches Bild der Medienaktivisten für ein allgemeines Publikum zu zeichnen. Personen ohne Vorwissen soll eine kurze Geschichte der Bewegung vermittelt werden, jenes erstaunlichen Phänomens des Medienaktivismus, das zwischen Protest, Intellektualität und Künstlertum anzusiedeln ist. Zum ersten Mal in der Geschichte verflüssigt sich die Grenze zwischen Diskurs und gesellschaftlicher Aktion & sozialer Tat.

Der thematische Schwerpunkt liegt weniger auf spektakulären Aktionen als auf kontinuierlicher, auch inhaltlicher Arbeit. Zentral erscheinen der I-Net-Aktivismus der 90er Jahre, die Frage nach neuen Formen der Kollaboration und Multiauktorialität, Archive, Zugänglichkeit von Wissen und alternative Formen von Radio.

Die Diskurse werden da spannend, wo sie das Schema von Gut & Böse hinter sich lassen. Hierbei gehen wir davon aus, dass Medien und Software zu wichtigen Bausteinen zukünftiger Gesellschaft werden. Medien, Informatik und Software(kontribution) können also nicht getrennt von der Gesellschaft und ihrer möglichen Entwicklung gesehen werden. Hierzu bedarf es Theorien, medialer Experimente und eines offenen Diskurses.

Weitere Themen: Medien & soziale Evolution, Freie Software, No-Border, Inklusion/Exklusion, Wechselseitigkeit/One-way-Kommunikation Street-und-Piraten-TV und die Frage, ob Medienwissenschaften und -aktivisten etwas voneinander lernen können.

Die jeweiligen Themen des Workspace werden auf unserer Internet-Seite mit einem kurzen Text vorgestellt und durch eine Literaturliste ergänzt werden. Darüber hinaus soll ein Wiki die Möglichkeit des kollektiven Schreibens geben. Auch in der mailing-list: vim-preview wird der Workspace **Speak! – This is How Democracy Sounds** diskutiert werden.

Teile des Salons werden im in Internet live gestreamt werden.

Weitere Erklärungen

→ *2-Level-Struktur*

Die 2-Level-Struktur bedeutet, dass zwei Ebenen übereinanderstrukturiert werden, so dass Level 01 Level 02 überschreibt. Innerhalb der Ausstellung bilden die Workshops und Screenings einzelner Gruppen das Level 02. Wenn diese nicht zustande kommen, wird auf die von uns als Audiolounge konzipierte Ebene (Level 01) zurückgegriffen. Die 2-Level-Struktur ist überall dort sinnvoll, wo Eigenverantwortlichkeit großzügig vergeben wird. Wenn aufgrund uneinsehbarer gruppeninterner Desorganisation eine bestimmte angekündigte Veranstaltung nicht beginnt, wird auf das darunter liegende Level ausgewichen. Dies kann ohne Aufregung und „vollautomatisiert“ „15 Min. after“ passieren. Ggf. kann das zweite Level im Programm angekündigt werden. Diese Methode verhindert den Import von Chaos und chaotischen Dominoeffekten (sich summierende Verschiebungen).